

Predigt an Invokavit 18.02.2018

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 2.Korinther 6,1-10 (während der Predigt vorlesen)

„Was macht eine gute Predigt aus?“

Liebe Gemeinde,

mir hat einmal jemand gesagt, wenn ich am Ende des Gottesdienstes mich von der Gemeinde verabschiede und ich entweder keinen Kommentar zur Predigt höre oder nur positive Kommentare, dann habe ich etwas falsch gemacht.

Er hat das dann auch begründet, ich hätte dann nicht das Evangelium gepredigt.

Wenn das Evangelium gepredigt wird, so ist es keine Botschaft, die bei den Zuhörern wie Öl runter geht.

Das Evangelium ist keine Botschaft, die mit einem Kopfnicken Zustimmung findet und von allen bereit willig angenommen wird.

Das Evangelium ist keine Botschaft, die allgemeine Zustimmung findet.

Das Evangelium ist keine Botschaft, die Menschen einfach unberührt lässt und daher keine Reaktion hervor ruft.

Das Evangelium ist eine Botschaft, die den Menschen heraus fordert und von ihm eine Entscheidung fordert.

Es wird Menschen geben, die sich von Gottes Wort angegriffen fühlen und Gott vehement ablehnen werden. Diese Ablehnung kann soweit gehen, dass sie sich auch gegen den Prediger wendet.

Das habe ich vor 10 Jahren das erste Mal erlebt.

Nach dem Gottesdienst ist eine Frau auf mich zugekommen und hat gesagt, dass man solche Dinge nicht mehr sagen könne. Das hätte man früher einmal gepredigt, aber in den letzten 10 Jahren oder sogar noch länger, hätte sie so etwas in der Kirche nicht mehr gehört und das zu Recht.

Als ich nachgefragt habe, womit sie ein Problem hat, hat sie mir gesagt, dass man früher in der Kirche noch gesagt hat:

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ (in Anlehnung an Joh 3,36)

Erstaunlich dabei ist, dass ich das im Gottesdienst gar nicht gesagt habe. Ich habe nur gesagt, dass ich glaube, dass nicht alle Menschen in der Ewigkeit bei Gott sein werden.

Ich habe versucht, ihr an verschiedenen Bibelstellen das Thema zu erläutern.

Schließlich kam noch ihre Tochter dazu und die Frau sagte mir, dass ihre Tochter es wohl besser wissen müsse, da sie Theologie studiert hat und jetzt vor dem Examen stehe.

Die Tochter hat mich beschuldigt, dass meine Predigt weder lutherisch noch biblisch gewesen wäre.

Ich habe die Predigt anschließend an den Prediger der Landeskirche geschickt und auch an ein Missionswerk und beide haben mir versichert, dass meine Predigt sehr wohl biblisch, als auch lutherisch ist.

Jesus selbst hat von sich gesagt: *„und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.“* (Lk 7,23)

Jesus selbst hat auch ganz klar gesagt: *„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“* (Mt 12,30)

Dass sich Menschen an der frohen Botschaft stören, das hat der Apostel Paulus mehrfach erlebt, z.B. als er vom Stadthalter Felix über den Glauben an Jesus Christus ausgefragt wurde. Es heißt in der Apostelgeschichte (24,24+25) :

„Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdin war, und ließ Paulus kommen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. Als aber Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht redete, erschrak Felix und antwortete: Für diesmal geh! Zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen.“

Dass Menschen neugierig sind und sich für den Glauben zunächst interessieren, dann darüber spotten und sich abwenden, auch das hat Paulus erlebt.

Von seiner Predigt auf dem Areopag in Athen heißt es:

„Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.“ (Apg 16,32)

Die Ablehnung der frohen Botschaft ging bei Paulus soweit, dass er sogar Schläge bekommen hat und gesteinigt worden ist:

„Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen; ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden.“ (2.Kor 11,25)

Soweit ist es bei mir, Gott sei Dank, noch nicht gekommen, aber man merkt, an dem was Jesus und auch was Paulus erlebt haben, dass eine Botschaft, die die Massen anspricht, nicht das Evangelium sein kann.

Im heutigen Predigttext beschreibt der Apostel Paulus nicht nur, welche Reaktionen er, nicht nur als Prediger, sondern als Christ, als Nachfolger Jesu, erlebt hat.

Er beschreibt, wie er sich dennoch oder gerade deswegen, verhalten hat und was der Inhalt des Evangeliums ist und eben die beiden ganz gegensätzlichen Reaktion auslöst, entweder völlig Zustimmung oder komplette Ablehnung.

Predigttext: 2.Korinther 6,1-10 aus der neuen Genfer Übersetzung vorlesen

Liebe Gemeinde,

Evangelium bedeutet frohe Botschaft. Eine Botschaft kann nur eine frohe Botschaft sein, wenn sie aus einer hoffnungslosen Situation herausführt.

Das Evangelium beschreibt beides. Die hoffnungslose Situation des Menschen vor Gott und das Gnadenangebot, das Gott uns macht.

„Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt.“ (Züricher Bibel Röm 3,23)

„Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“

(Joh 3,16 neue Genfer Übersetzung)

Gottes Wort entlarvt den Menschen als Sünder, als Rebell gegen Gott.

Wer lässt sich schon gerne sagen, was in seinem Leben nicht stimmt?

Wie viel einfacher ist es da, alles abzustreiten.

Zu mir hat einmal jemand gesagt: „Wer sich ändert, der hat nichts getaugt.“

Ich denke, viele haben nicht nur ein Problem damit, zu zugeben, dass etwas in ihrem Leben nicht stimmt, sondern sie haben Angst sich zu ändern.

Doch genau das passiert, wenn Menschen zu Jesus Christus gehören:

„Vielmehr 'wissen wir': Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!“ (2.Kor 5,17 neue Genfer Übersetzung)

Paulus fordert im heutigen Predigttext auf:

„Lasst die Gnade, die Gott euch schenkt, in eurem Leben nicht ohne Auswirkungen bleiben!“

Wer predigt, dass die Menschen zu Gott kommen können wie sie sind und so bleiben können, wie sie sind, der mag zwar die Zustimmung der Massen finden, aber derjenige Predigt nicht das Evangelium!

Der Apostel Paulus sagt ganz deutlich:

„Richtet euch nicht länger nach `den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.“ (Röm 12,2 neue Genfer Übersetzung)

Paulus fordert uns als Christen, als Nachfolger unseres Herrn Jesus Christus, zu einem Leben auf, das uns von der Masse der Menschen unterscheidet.

Wir sollen als Christen in der Masse der Menschen auffallen, dass wir anders sind.

Die Masse der Menschen soll merken, dass wir als Christen anders sind als andere und dass wir andere Werte haben. Wir sollen durch unser Leben keinem einen Anlass geben Gottes Botschaft abzulehnen.

Um es mal ganz anschaulich zu machen.

Wenn ein Arzt mir sagt, dass Rauchen ungesund ist und mir mit einer Zigarette im Mund gegenüber sitzt, dann nehme ich seinen Ratschlag nicht ernst.

Genauso ist es mit uns Christen. Wenn wir so weiterleben, wie alle anderen auch, die nicht zu Jesus Christus gehören, dann werden nicht nur wir als Christen nicht ernst genommen, sondern dann wird auch das Evangelium und letztlich unser Herr Jesus Christus nicht ernst genommen.

Daher fordert uns der Apostel Paulus auf, auch wenn uns Nachteile daraus entstehen, auch wenn andere schlecht über uns reden, ihnen mit Freundlichkeit und Liebe zu begegnen, aber mit der Wahrheit nicht zurück zu halten.

Auch wenn die Wahrheit unbequem ist, so sind wir als Christen aufgefordert, die Wahrheit nicht zu beugen, sondern sie zu bekennen.

Um mit Paulus Worten zu sprechen:

„dass wir die Botschaft der Wahrheit verkünden, dass wir `unseren Auftrag` in Gottes Kraft ausführen.“

Liebe Gemeinde,

wir tun dies, weil wir wissen, was auf dem Spiel steht.

Wir wissen:

„Jetzt ist die Zeit der Gnade! Begreift doch: Heute ist der Tag der Rettung!“

„Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns `zur Umkehr` ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!“ (2.Kor 5,20 neue Genfer Übersetzung)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel